

## Der Gehalt macht's!

Manche Hausfrau hat sich schon darüber gewundert, dass sie mit Kathreiners Malzkaffee viel weiter kommt, als mit jedem anderen sogenannten Malzkaffee, selbst wenn dieser ein paar Pfennige billiger ist. Das ist ganz natürlich, denn der echte „Kathreiner“ wird an kräftigem Kaffee-Geschmack und Aroma von keinem anderen Malzkaffee erreicht. Jede Hausfrau, die beim Einkauf von Malzkaffee das anerkannt Beste haben will, muss ausdrücklich „Kathreiner“ verlangen und scharf darauf achten, dass sie auch wirklich den echten im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken bekommt.

## Die größte Auswahl und billigste Preise in Bildern u. Spiegeln

finden Sie in der  
**Pforzheimer Kunsthalle**  
Inhaber: Richard Trendel, Pforzheim  
Dillsteiner-Strasse 4, am Sedanplatz,  
ebendasselbst Photographie-Rahmen u. -Ständer,  
Bilder von den billigsten bis zu den feinsten,  
Galerien mit allem Zubehör.



**KINDERWAGEN**  
Sportwagen, Leiterwagen, Sessel, Plumentische in Rohr und Naturröhren, sowie alle Sorten Korbwaren in großer Auswahl empfiehlt billigst  
**Chr. Semmelrath, Pforzheim.**  
Deimlingsstrasse 12 und Waisenhausplatz 3.  
Reparaturen in Kinderwagen etc. werden solid und billig angeführt.

**Schweine-Schmalz** garantiert reines echtes  
mit feinstem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen, als:  
Eimer 20-35 Pfd. sowie in 10 Pfd.-Dosen à 6 20  
Ringhafen 15-20-35 „ gegen Rahn, oder Vorkauf.  
Schwenkessel 30-40-60 „ In Holzgef. Preisl. z. Diensten.  
Teigschüssel 15-30-50 „ W. Bourlen Jr.  
Wassertopf 20-40 „ Kirckheim-Teck 106 (Würt.)  
Tausende Anerkennungs-schreiben!

**Fr. Seuser, Herrenalb** empfiehlt  
**Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-Wäsche**  
für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu Fabrikpreisen. Rameneinwebungen kostenfrei. Bemuster-Offerte gerne zu Diensten.

## Chr. Schill

Bauunternehmer in Wildbad  
empfiehlt waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:  
**Falzriegel,** vom Ziegelwerke Mühlacker  
**gew. Ziegel u. Schindeln,** **ka. Portlandcement** vom württ. Portlandementwert Lauffen a. N.

**Backsteine** in allen Sorten und  
**Kaminsteine,**  
**Schwemmsteine** und selbstgefertigte  
**Schlacken- u. Gipssteine,** 10, 12, 14 und 16 cm breit,  
**feuerfeste Backsteine** und  
**Platten, Steingröhren** in allen  
**Cementröhren** in allen  
gemahl. Schwarzkalk in Säcken,  
**Carbolinum, Dachpappen,** Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

## Für Wirte. Preisgekrönte Salz-Stangen.

240 Stück (80 Pakete) zum 10-Pfennig-Verkauf versende in Postfässchen gegen Nachnahme von Mk. 5.—. Für jedes Café, Hotel u. Restaurant von großem Nutzen.  
Die Salzstangen sind monatelang frisch und haltbar, haben delikaten Geschmack und regen an zum Biertrinken.  
**Otto Schmidt, Erfurt,** Nahrungsmittelfabrik.

## Zum Herbst

empfehle mein reiches Lager in  
**Handschuhen**  
Glacé, Suedes, Mocha, Wildleder u. Stoff in kurzen, Halbblangen und langen für Strasse und Gesellschaften,  
**Neuheiten**  
in feinen Damen-Gürteln, Schleiern, Kragenstäben, Hutnadeln, Herren-Kravatten, Herren-Wäsche, dabei schöne Auswahl in weißen u. farbigen Herren-Hemden, Kragenschonern, Hosenträgern, Portemonnaies, Taschentüchern, Knöpfen usw.  
**Emma Schefold Wtw.,** Spezial-Geschäft, Pforzheim, östliche Karl-Friedrichstrasse 28.

## Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen

in allen Preislagen und großer Auswahl kaufen Sie billig bei  
**Wilh. Bross,** Pforzheim, Bahnhofstr. 3. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



1000 de bereiten mit **Oberbadischem Mofsa-Satz** einen vorz. Gastrunk. Niederlage: **K. Neugart, Neuenbürg.**

## Rheumatismus und Blutreinigung!

Eine Blutreinigungskur ist besonders jetzt für jeden Menschen, ob gesund oder krank, ein Gebot der **Notwendigkeit.** Ein ganz vorzügliches, weit und breit rühmlichst bekanntes Blutreinigungsmittel ist der **Blutreinigungstee** der Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207; derselbe wird als vorbeug. Hausmittel gegen **Säureverderbnis, verschleimtes, Nierenleiden, Blasen- u. Nierenleiden, sowie Blutandrang nach dem Kopfe** als vortrefflich empfohlen, und sollte demnach in keiner Familie fehlen. Dieser Tee ist zu beziehen durch die Firma Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstrasse 207, und kostet ein Probepaket 75 J., fünf Pakete kosten 3.50 Mk. Der Tee wird auch in großen Paketen zu 1,50, 3 u. 5 Mk. verhandelt. Proben und Broschüren gratis.

1649 Geldgewinne mit **55000 Mark.** Hauptgewinne: 15000, 5000 u. s. w.  
III. Grosse **Rote Kreuz-Lotterie**  
Ziehung 9. Oktober 1907.  
Lose à 1 Mk., 13 Lose 12 Mk., Porto und Liste 25 J extra empfiehlt die Generalagentur **Eberhard Fetzer, Stuttgart.**

Mer bei: C. Mech, Wilhelm Floss, Julius Klausner; in Calmbach bei: Chr. Höger; in Herrenalb bei: Aug. Walther; in Schönbürg bei: L. Brechtel.

## Formulare

zu **Rechnungstabelle,** zu **Rapporten** und zu **Steuerabrechnungsbüchern** empfiehlt den Hh. Verwaltungsaktuarien zu gef. Abnahme **C. Mech.**



## Dermisches.

Morenga, der kürzlich im Kampfe mit den Engländern gefallene Bandenführer, war nicht nur ein beachtenswerter Gegner, sondern verfügte auch über einen guten Humor. Erinnerung dürfte noch sein Schreiben an den Kommandanten eines deutschen Wachpostens sein, nachdem er sich durch einen kühnen Handstreich wieder einiger Pferde der Station zu bemächtigen gewußt hatte. Morenga schrieb dem Offizier nämlich, er solle künftig die Pferde besser füttern lassen, da er für solch abgemagerte Mähren keine Verwendung habe. Nicht weniger originell ist aber folgende als wahr verbürgte Geschichte: Eines Tages forderte Morenga einen Farmer, dem er all sein Hab und Gut bis aufs Hemd weggenommen, energisch auf, sofort das Land, in welches er widerrechtlich eingedrungen, wieder zu verlassen, wenn ihm sein Leben lieb wäre. Dieser erklärte sich dazu gern bereit, bedauerte aber, nicht heimkehren zu können, da ihm dazu alle Mittel fehlten. Da fragte ihn Morenga, wie viel Geld er denn nötig hätte. Auf die Antwort, daß eine Fahrkarte bis nach Hamburg 600 M. koste, zahlte ihm Morenga sofort diese Summe aus, aber befahl ihm zugleich drohend, auf der Stelle das Land zu verlassen und sich nicht wieder blicken zu lassen.

Rache ist süß. Auf ein angenehmes Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter läßt folgende Anzeige in einem Berliner Blatte schließen: „8 bis 10 lebende Ratten edelster Abstammung, vortreffliche Nager, ohne Scheu vor Menschen, suche als Ersatz für diejenigen, die ich in 1 1/2 Jahren in meiner Wohnung im Schlossermeister W.'schen Hause gefangen habe, zum 1. Oktober 1907 zu kaufen, um die Wohnung bei meinem Auszuge wieder so in Stand zu setzen, wie es der Hauswirt von mir verlangt.“

### Ein neuer Schwabenstreich.

„Ihr, — ihr da draußen in der Welt, die Nasen eingespannt!  
Auch manchen Mann, auch manchen Held,  
Im Frieden gut und stark im Feld,  
Gehar das Schwabenland!“

Die wahr durchhallt dies Dichterswort  
Die ganze Welt auf's neu,  
Wenn jetzt am Schwäbischen Meere dort  
Der „Graf der Luft“ von Sieg zu Sieg  
Sein Lustroß tummelt frei!  
Wie wurde er verhöhnt, verlacht,  
Als ihm nicht gleich gelang  
Was er eronnen und erdacht  
Auf stiller Forscherbahn! —  
In harter zäher Schwabenart  
Belangt' er doch zum Ziel;  
Trotz Spott und Hohn und Nörgelei,  
Worin man sich gefiel!

„Der wahre Schwabe sucht sich nit,  
„Jog seines Weges Schritt für Schritt,  
„Neh' sich den Schind mit Pfeilen spiden  
„Und ist nur spöttisch um sich blicken!“ —

Nun ist erreicht das hohe Ziel,  
Der Adler ist im Flug!  
Was sagt ihr nun, ihr Zweifler dort,  
Ist es Euch jetzt genug? —  
Nicht mehr mit Auto oder Bahn,  
Wir Wagen nicht noch Pferd, —  
Rein, durch das Luftmeer schweben wir,  
Wie's uns der Schwabe lehrt! —  
Schw' ersäßig soll der Schwabe sein!  
Hat jetzt das Wort noch Sinn?  
Wer liegt wohl leichter durch die Luft  
Als unser Zeppelin? —  
Und Umland im Elbthum  
Wird ganz gerührt und weicht:  
„So ist es recht, schon wieder mal  
Ein neuer Schwabenstreich!“

Fred. Witz in der „W. Ztg.“

### Alte und neue Gß- und Speiseregeln.

Halte Maß in Speis' und Trank,  
So wirst du alt und selten krank.  
Wer will werden ein alter Mann,  
Soll Maß in Speis' und Trank han.  
Man lebt nicht, um zu essen, sondern man isst, um zu leben.

Besser einen Tag gefastet,  
Als den Magen überlastet.  
Die Diät ist die beste Apotheke.  
Wer Kerze vermeiden will, muß sich mit dem leeren Wagen zu Tische setzen und aufstehen, ehe er voll ist.  
Ein Schwamm trinkt nicht länger, als bis er voll ist.  
Die zu viel und zu gut essen, haben bald ausgeessen.  
Wer in Weinsucht lebt, stirbt an der Wassersucht.  
Im Wecker ertrinken mehr Leute als im Meere.  
Kostlieb läßt den Verstand brach liegen.  
Gut gekaut ist halb verdaut.  
Man lebt nicht von dem, was man isst,  
Sondern von dem, was man verdaut.

(Um Flaschen und Gefäße), in welchen stark riechende Flüssigkeiten (Spiritus, Rum usw.) aufbewahrt wurden, vollkommen geruchlos und rein zu machen, so daß man sie zum feinsten Wein und dergl. verwenden kann, nimmt man das schwarze

Senfmehl. Man schüttet ein wenig davon mit etwas lauwarmem Wasser in die betreffenden Gefäße, spült sie hierauf mit Wasser aus und wiederholt das Verfahren.

[Auch eine Ehrentafel.] Der Lehrer erzählt den Schülern den Lebenslauf eines großen Dichters und bemerkt zum Schluß, daß an dem Geburtshause desselben zu seinem Gedächtnis eine Ehrentafel angebracht sei. Da meldet sich der kleine Max und ruft freudestrahlend: „An unserm Hause ist auch eine Ehrentafel: — „So? was steht denn darauf?“ Der stolze Max antwortet: „Maul- und Klauenfische!“

[Benützte Gelegenheit.] Er (nach dem verführten Mittagessen): „Gott sei Dank, einen Magen hab' ich wie der Vogel Strauß!“ — „Sie: „Ach, Männchen, da hält' ich doch vielleicht Aussicht, eine neue Straußenfeder für meinen Hut zu bekommen!“ [Vor dem Friedensrichter.] „Kamel' will Sie der Angeklagte ganz bestimmt nicht geschimpft haben!“ — „Es ist möglich, daß er ein anderes Schimpfwort gebraucht hat — gewöhnlich werde ich aber Kamel geschimpft!“

### Anagramm.

Aus zwei gegebenen Wörtern ist durch Umstellung der Buchstaben ein neues Wort zu bilden. So entsteht z. B. Bulgarien aus: „Gaul“ und „Birnen“. In derselben Weise bilde man aus:

1. Sund, Thale eine Stadt in Schlesien.
  2. Stamm, Rade eine Stadt in Holland.
  3. Kur, Eli einen weiblichen Vornamen.
  4. Ger, Brief eine Stadt im Königreich Sachsen.
  5. Tief, Storch einen vorzüglichen Schwimmer.
- Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben ihre Anfangsbuchstaben den Namen eines hervorragenden dramatischen Dichters unserer Zeit.

Auflösung des Rätsels in Nr. 156.

Hainburg — Hamburg.

## Das falsche Modell.

(Nachdruck verboten.)

— Schluß. —

Börner hatte es, um nicht aufzufallen, vermieden, während des Tages an dem Hause vorüberzugehen, wo sie weilte und so hatte er die Ersehnte noch nicht zu sehen bekommen. Nach einigen Tagen jedoch zögerte er nicht länger.

Er ließ sich melden und wartete im Sprechzimmer. Bald tat sich die Tür auf und herein trat eine Dame von etwa fünfundsanzig Jahren, nicht auffallend hübsch und doch überaus anziehend durch den selbständigen und dabei so bescheidenen und sitzamen Blick, das ernste und doch so milde Wesen, wie es jene Mädchen besitzen, die sich ehelich und kräftig durch den Kampf des Lebens durchgerungen haben.

Aber — das Original des Bildes war dies nicht! Börner wurde hierdurch so verwirrt und betroffen, daß er kaum fragen konnte, ob er die Ehre habe, Fräulein Hedwig Merk vor sich zu sehen.

Als sie seine Frage bejahte, berichtete er, noch immer verlegen, er habe Grüße an sie auszurichten von ihrem Vetter, dem Maler Fritz Merk in Berlin.

„Ach, von Fritz, meinem Vetter Fritz!“ rief sie erfreut. „Besten Dank! Ich habe ihn lange nicht gesehen, doch schrieb ich ihm meine Adresse. Kennen Sie ihn schon lange? Wohnen Sie auch in Berlin?“

„Nein, ich wohne in Magdeburg“, erwiderte Börner, indem er sich etwas sammelte. „Ich lernte Ihren Herrn Vetter erst vor kurzem kennen. Eins seiner Bilder, das ich in der Kunstausstellung sah, gefiel mir. Ich suchte ihn auf und — erwarb das Bild.“

Es mochte der jungen Dame allerdings auffallen, daß ihr Besucher eine so einfache Sache mit so merkwürdiger Verlegenheit berichtete. Doch schob sie dies auf Schüchternheit und fuhr, da Börner schwieg, freundlich fort: „Ich glaube, Fritz ist ein tüchtiger Maler nach dem, was ich hörte.“

„O, sehr tüchtig, sehr tüchtig!“ rief Börner mit Hast und Schwieg wieder.

„Und dabei ein ehrlicher und treuer Mensch. Wir schätzten ihn stets wegen seiner Wahrheitsliebe.“

Der Gedanke, daß ihn die Wahrheitsliebe dieses ehelichen und treuen Menschen hierher nach Amerika verschlagen habe, war für Börner so überwältigend, daß er nur mühsam ein: „Was Sie sagen!“ hervorbrachte.

Ihre Ueberraschung über den sonderbar verwirrten Gast verbergend, fuhr Fräulein Merk fort: „Es sind gewiß zwei Jahre, daß ich meinen Vetter nicht mehr gesehen habe. Ich bin nun schon seit fünf Monaten hier und doch, so angenehm meine Stell-

ung hier sein mag, ich kann mein liebes Deutschland nicht vergessen.“

Börner raffte sich zu einem vortragsfähigen Gedanken auf.

„Es ist dies das Loos so vieler Deutschen“, sagte er, „die ins Ausland gehen. Also es gefällt Ihnen in Ihrer hiesigen Stellung?“

„Mehr als ich erwartete. Der Herr und die Herrin dieses Hauses sind zwar auch Deutsche, doch hätte ich nicht vermutet, daß man mir mit dieser Freundlichkeit entgegen käme. Alle, auch die Kinder, die ich unterrichte, ja selbst das Dienstpersonal erweisen mir so viel Achtung, so viel Liebe, daß ich nicht weiß, wie ich dies verdient habe.“

„Sie sind zu bescheiden, mein Fräulein! Wie man sich gibt, so wird man auch empfangen.“

„Wie gefällt es Ihnen hier?“ fragte sie ablehnend. „Die Umgebungen des Städtchens sind reizend, finden Sie es nicht auch?“

„Es ist recht hübsch hier. Also der Herr dieses Hauses ist ein Deutscher? Wäre es nicht möglich seine Bekanntschaft zu machen?“

„Gewiß! Er wird erfreut sein, einen Landsmann begrüßen zu können. Wenn es Ihnen lieb ist, werde ich ihn sogleich benachrichtigen.“

Bald darauf trat der Herr des Hauses in das Zimmer, begrüßte seinen Gast freundlich, unterhielt sich lebhaft mit ihm und bat ihn endlich, wenn seine Zeit es gestattete, seinen Besuch zu wiederholen.

Und Börner kam öfters wieder, um mit seinem Landsmann und dessen Gemahlin von der fernem Heimat zu plaudern.

Daß Fräulein Merk mit ihren kleinen Schülern meist zugegen war, daß Herr Börner unruhig wurde, sobald sie einmal fern blieb, daß ihr weiblich anmutiges Wesen, ihre tiefe Herzengüte ihn immer mehr bezauberten und fesselten — darf nicht verschwiegen werden.

Das Bild betrachtete er gar nicht mehr, es lag im Grunde seines Koffers verborgen.

Als er es dennoch zufällig einmal zu Gesicht bekam, sagte er zu sich: „Ein hübscher Mädchenkopf, sehr hübsch! Aber ich kenne noch ein lieberes Antlitz —.“ Und flugs packte er das Bild wieder fort.

Endlich aber — Börner wollte nun schon vierzehn Tage und ging seinen jedermann rätselhaften Geschäften nach — endlich aber mußte geschieden sein. Börner hatte sich entschlossen.

Als Hedwig mit ihren beiden Jünglingen eines Tages spazieren ging, folgte er ihr nach und fragte sie, ob sie nicht geneigt wäre, nach der Heimat zurückzulehren.

„Warum nach Deutschland zurück?“ fragte sie in neckischem Tone. „Glauben Sie nicht, daß es mir hier gefällt?“

„Möchten Sie nicht eine — Hochzeitsreise über den Ozean antreten?“

Das war deutlich. Hedwig errötete und — ein glückliches verlobtes Paar lehrte ins Haus zurück.

Aus der Hochzeitsreise über den Ozean wurde allerdings nichts. Die pflichttreue Hedwig wollte nicht eher ihre Stellung verlassen, als bis eine Nachfolgerin gefunden.

„Und dann“, sagte sie lächelnd zu Börner, „und dann möchte ich Dir Gelegenheit geben, Dich auf dem Ozean anders zu besinnen.“

„Weißt Du nicht“, rief er lebhaft, daß es mit dem Fernsein und der Liebe so ist wie mit dem Sturmwind und dem Feuer, daß der Sturmwind die kleinen Flammen auslöscht und die großen verflüchtigt?“

Auch diesmal huldigte Börner auf der Reise einem eifrigen Bilderdienst, aber diesmal befaß er sich nicht anders.

Kurze Zeit führte ihn eine geschäftliche Angelegenheit nach Berlin, und er benutzte die Gelegenheit den — wahrheitsliebenden Maler aufzusuchen.

Sollte ihm dieser doch ein Rätsel lösen!

„Ich spreche Ihnen meinen Dank aus“, rief er ihm entgegen, „daß Sie mich nach Amerika gejagt haben. Ich bin der glückliche Bräutigam Ihrer Kousine.“

„Meine herzlichen Glückwünsche!“ erwiderte Fritz etwas verlegen und verwirrt.

„Aber sagen Sie mir um aller Welt, warum Sie meine Braut für das Original des Bildes ausgaben?“

„Nun, ich will es Ihnen gestehen. Als Modell sah mir eine hübsche Berlinerin, die ich unterdessen geheiratet habe. War es mir zu verargen, daß ich einen so gefährlichen Nebenbuhler, bis nach vollzogener Trauung — auf Reisen schickte?“

Ein herrliches Lachen Börners zeigte an, daß er verziehen hatte.

Einige Wochen später fand in Hedwigs Heimat die Hochzeit statt.